

Chemnitzer Anzeiger.

(Herausgeber und Verleger: A. L. Kretschmar.)

Mit Königl. Sächs. allergnädigster Concession.

Auswanderungen nach Amerika um des Glaubens willen.

(Fortsetzung und Beschluß aus Nr. 87.)

Sehr nahe Verwandte finden sie aber in den Mystikern, wenn sie gleich in ihrem Glaubensbekenntnisse mehr Grund und Anhalt haben, als diese in dem ihrigen. Beide halten es mit der Gefühlreligion, and in beiden ist das zur wahren Religiosität erforderliche Gleichgewicht der Seelenkräfte gänzlich aufgehoben, indem sie die Vernunft verschmähen, der nicht ganz zu entbehrende Verstand aber bei ihnen nur deutelt, klügelt und künstelt, die Einbildungskraft dagegen übermächtig geworden ist. Beide sind unduldsam gegen Andersdenkende und treiben den Eifer für ihren Glauben leicht bis zur Verfolgungssucht, wodurch sie zu Fanatikern werden. Das eigentliche Gebiet und Element des Mystikers ist aber das Geheimnißvolle in der Religion, und er erweitert dieses Gebiet nach allen Seiten hin, indem er dem natürlichen Sinne der Aussprüche heiliger Schriften immer noch einen geheimen unterlegt und sich dabei auf sein besonderes Wahrheitsgefühl, als auf ein inneres untrügliches Licht beruft, auch Anderen zumuthet, daß sie ihm blindlings glauben und nachempfinden sollen. Er mißbraucht die Offenbarung zu allen nur denkbaren Schwärmerien, die um so abenteuerlicher und gefährlicher werden, je roher überhaupt und je sittlich ungebildeter insbesondere der Schwärmer ist. Die mystischen Secten aller Völker alter und neuer Zeit, bis auf die Königsberger und andere Mucker unsrer Tage, liefern den traurigen Beweis, daß es, wenn einmal die Vernunft aufgegeben ist, keinen Aberglauben, keinen Unsinn, kein Verbrechen giebt, die nicht auf dem Boden der Schwärmerie gedeihen könnten. Darum sollen sich auch die neuerdings wieder hier und da gehegten, weit verbreiteten, so thätigen und einflußreichen Jesuiten im Geheimen hinter die christlichen Schwärmer verstecken, um dieselben, ohne daß sie es zum Theil wissen, zu Werkzeugen ihrer finstern Macht zu benutzen.

Daß der Mysticismus jeder Art leicht zum Katholicismus hinüberführt, ist eine durch Thatsachen, namentlich durch den Uebertritt so mancher gelehrten Schwärmer eben so ausgemachte Wahrheit, als daß auch die sinnloseste Schwärmerie, wird sie nur mit recht zuversichtlicher Miene gepredigt, ihre Anhänger um so gewisser findet, je mehr sie der feinen oder der groben Sinnlichkeit schmeichelt. Doch wir treten nun, nach diesen flüchtigen Umblicken in den Irrgängen auf dem Gebiete der Religion, unsern frommen Auswanderern wieder näher. Wir wollen sie keineswegs zu den Schwärmern der ärgsten Art zählen, nicht einmal dem Verdachte glauben, daß sie mit den gefährlichsten Secten in Verbindung stehen, und uns gegen die hohe Meinung, die sie von ihrer Rechtgläubigkeit hegen, in keinen Streit einlassen. Es finden sich übrigens unter ihnen manche Abstufungen in Beziehung auf ihren Eifer und ihr ganzes Verhalten, nach Maßgabe ihrer geistigen Bildung und ihrer Charaktereigenthümlichkeit. Ob der Eine und der Andere von ihnen mehr zu den altgläubigen Stocklutheranern, wie sie in Schlessien hervortreten, oder zu den Pietisten, oder zu den Mystikern gehöre, das mögen diejenigen entscheiden, die die Einzelnen von ihnen näher kennen. Doch die Classen dieser Sonderlinge grenzen nahe an einander, greifen in einander ein und vermischen sich leicht unzertrennlich.

Welches können nun aber die Beweggründe seyn, die unsere neuen Auswanderer aus dem Vaterlande vertreiben? Verfolgung um ihres Glaubens willen? Nimmermehr! Von oben her läßt man in Sachsen, Gott sey Dank, Jeden, der die bürgerliche und kirchliche Ordnung nicht stört und nicht geradezu der öffentlichen Sittlichkeit gefährlich wird, seines Glaubens leben. Man hat die pietistischen Conventikel geduldet und sie nur von fern beobachtet. Die Prediger dieser Partei durften die heilige Schrift auf ihre Weise auslegen, wie sie wollten, durften gegen die Andersdenkenden von den Kanzeln und sonst zu Felde ziehen, selbst ihre Amtsbrüder als Ungläubige und Verföhler der christlichen Gemeinde verdächtigen und verdammen, so viel sie Lust